№ 138. Dienstag den 17. Juni 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und D. Balzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 14. Juni.

Der Reichstag setzte heute in seiner heutigen (59.) Sitzung zunächst die Berathung des Gesetz-Entwurfs über die Verfassung und Verwaltung Elsaß-Lothringens fort.

Die Debatte eröffnete der Abg. v. Puttkamer (Löwenberg), welcher in seiner früheren Funktion als Bezirks-Präsident von Lothringen die Verhältnisse der Reichslande in genügender Weise kennen gelernt hatte, und auf Grund der von ihm dort gesammelten Erfahrungen die Vorlage zur Annahme empfehle. Er verwies zunächst auf den Widerspruch in den gestrigen Ausführungen der beiden elsässischen Abgg. North und Guerber. Letzterer habe in demselben Augenblick, wo die Reichsregierung den Reichslanden ein besonderes Vertrauen entgegenbringe, die Reichslande als unter dem Belagerungszustand seufzend, dargestellt. Die Vorlage enthalte dasjenige Maß von Entgegenkommen, welches für die Entwickelung des Landes nothwendig sei, ein Außerachtlassen der nöthigen Vorsicht aber könnte leicht zum Nachtheil des Landes selbst ausschlagen. Er hofft, daß die durch den Gesetzentwurf gebotene Organisation dem Wohle Elsaß-Lothringens förderlich sein werde.

Abg. Windthorst erklärt, daß die projektirte Organisation vollkommen die Billigung der Centrumspartei habe, trotzdem könne er nicht umhin gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage seine Bedenken zu äußern. So sei ihm die Stellung des Statthalters wenig sympathisch wegen der Vermischung von Handlungen, wofür er verantwortlich und von solchen wofür er nicht verantwortlich sei. Auch lasse der Entwurf ganz unklar, wie weit der Statthalter in seiner Eigenschaft als Reichskanzler von Elsaß-Lothringen dem Reichstag persönlich verantwortlich sei. Auch in anderer Beziehung wünscht Redner eine Erklärung der Stellung des Statthalters. Nicht immer hegt er Bedenken gegen die dem Staatssekretär gegebene büreaukratische Stellung. Bei der Zusammensetzung des Staatsraths sei auch das einheimische Element zu wenig berücksichtigt. In Betreff der Cultusangelegenheit, wünsche er, daß diebe von dem Ministerium getrennt und ein Katholik an ihre Spitze gestellt werde. Redner ermahnt schließlich die nach Frankreich ausgewanderten Elsaß-Lothringer wieder in ihre Heimath zurückzukehren, wie überhaupt die Bewohner zu größerer Thätigkeit für das Wohl des Landes.

Abg. v. Puttkamer (Fraustadt) wendet sich gegen die gestrigen Auslassungen des Abg. Guerber und die heutigen des Abg. Windthorst. Die Befürchtungen des ersteren können erst nach eigenen Wahrnehmungen in den Reichslanden nicht theilen. Der jetzige Landesausschuß habe sich als eine gute Repräsentantin der Bevölkerung bewährt, und halte er es nicht für nothwendig, an seine Stelle eine parlamentarische Vertretung zu setzen. Redner empfiehlt schließlich die Vorlage durch zweite Lesung im Plenum zu erledigen.

Nachdem Staatssekretär Herzog auf die betreffende Bemerkung des Abg. Windthorst erklärt, daß nach der Ansicht der Reichsregierung der Statthalter wohl dem Reichstage gegenüber verantwortlich sei, wurde die Diskussion geschlossen und die Vorlage zur zweiten Lesung verwiesen. — Dann folgte die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Statistik des auswärtigen Waarenverkehrs des deutschen Zollgebietes. Bei der Debatte, an der sich Vertreter fast aller Fraktionen betheiligten, bestritt nur der Abg. Dr. Karsten die Nothwendigkeit des Gesetzes. Die Abgg. Dr. Klugmann, Dr. Bamberger gaben zwar die Nothwendigkeit einer Waarenstatistik zu, bezweifelten jedoch, daß dieser Zweck mit einem solchen Gesetz erreicht werde, das den Verkehr wesentlich benachtheilige und ihn sogar pekuniär belaste. Vor Allem müsse die durch die Vorlage geforderte Abgabe beseitigt werden. Die Abgg. Freiherr v. Minnigerode, Stumm, v. Schorlemer-Alst und Mosle betonten die hervorragende Wichtigkeit der Vorlage, die jedoch noch Verbesserungen unterworfen werden können. Schließlich wurde die Vorlage an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen und dann die Sitzung um 4 Uhr auf Montag 12 Uhr vertagt.

Deutschland.

Berlin, den 12. Juni.

— Das D. M.-Bl. meldet: Am Sonntag Mittag gegen $12\frac{1}{2}$ Uhr hatte sich eine beträchtliche Menschenmenge vor dem Palais des Kaisers angesammelt, um der Abfahrt der Kaiserfamilie zur Taufe nach Potsdam beizuwohnen. Der Kaiser fuhr mit dem Kronprinzen in einem leichten Jagdwagen und Beide wurden von allen Seiten mit lautem Zuruf begrüßt; sichtlich erfreut über diese Ovation, dankten die Gefeierten lächelnd. Die Kaiserin saß mit der Kronprinzessin in einer zweispännigen Hofkarosse, welcher ein Vorreiter beigegeben war. — Wie uns ferner aus Potsdam gemeldet wird, wurde Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr in dem „Neuen Palais" die kirchliche Taufe der erstgeborenen Tochter des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Meiningen durch den Oberhofprediger Dr. Persius vollzogen. Der Prinzessin wurden die Namen „Augusta Viktoria Elisabeth" beigelegt. Sie soll bei dem Namen „Augusta" genannt werden. Bei der Taufhandlung waren zugegen der Kaiser, die Kaiserin, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Herzog von Edinburg in der rothen Uniform der englischen Armee, die Prinzen August von Würtemberg und Friedrich von Hohenzollern, der Erbprinz von Anhalt, der englische Botschafter Lord Odo Russel mit Gemahlin, der Oberkämmerer Graf v. Redern, die Oberhofmeisterin Gräfin v. Perponcher und noch Andere mehr. Den standesamtlichen Akt hatte den gesetzlichen Bestimmungen gemäß, der Standesbeamte Hausminister Freiherr von Schleinitz vollzogen.

— Der Reichsanzeiger bringt an seiner Spitze folgenden Erlaß: „Dank dem Walten der göttlichen Vorsehung ist es Uns vergönnt gewesen, am 11. Juni das 50jährige Jubiläum Unserer Vermählung zu begehen und dabei zu beobachten, wie dieser Tag Unserer persönlichen Erinnerungen sich im ganzen deutschen Vaterlande und weit hinaus über dessen Grenzen, wo Deutsche beisammen weilen, zu einem Festtage von allgemeiner Bedeutung gestaltet hat. Mehr als je ist Uns kund geworden, von welcher Liebe und Anhänglichkeit das deutsche Volk für seinen Kaiser und dessen Haus erfüllt ist. Die beglückwünschenden Huldigungen in der Form von inhaltreichen Zuschriften, telegraphischen Grüßen, freudigen Festspielen, poetischen und künstlerischen Widmungen, duftigen Blumenspenden u. s. w. wuchsen zu einer volksthümlichen Bewegung an, welche nicht ohne tiefen Eindruck auf Uns geblieben ist. Indeß nicht hierauf allein hat sich die Befriedigung Unseres Gemüths beschränken dürfen. Es ist vielmehr auch in andern höchst würdigen Erscheinungen ein erfreuliches Verständniß für Unser innerstes Empfinden zu Tage getreten. Eingedenk des in bedränten Zeiten mehr und mehr steigenden Bedürfnisses nach energischem, hülfreichem Wirken hat man dem Gedanken Raum gegeben, Unser Jubiläum zum Anlaß zu nehmen, um ein über das gesammte Reich sich erstreckendes Netz von Stiftungen zu mannigfaltigen, dauernden Zwecken der Humanität zu begründen. Wir fühlen Uns gedrungen, auch an dieser Stelle zu versichern, daß hierdurch mit besonderer Wärme von Uns gehegte Wünsche ihre Erfüllung erhalten haben. In welchem Maße und in welcher Weise sich aber auch die Theilnahme an Unserm Jubeltage geltend gemacht hat — Wir wollen Allen, den Nahen wie den Fernen, für ihre Aufmerksamkeiten danken, und beauftragen Sie daher, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Berlin, 13. Juni 1879. Wilhelm. Augusta. An den Reichskanzler."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, anknüpfend an ein römisches Telegramm, betreffend den Glückwunsch des Papstes an den Kaiser, den von anderen Blättern gebrachten Zusatz, daß eine Amnestie der Geistlichen noch nicht möglich gewesen sei, für unrichtig; es sei absolut unwahr, daß eine Amnestie auch für die bestraften Geistlichen bevorstand und noch in letzter Stunde scheiterte. Im Gegentheil sei irgendwelche politische Erörterung von vorherein an die Maßregeln der Begnadigung nicht geknüpft gewesen; dieselbe war nie Gegenstand einer Besprechung des Staatsministeriums, sondern war vielmehr auf Grund der vom Kaiser geäußerten Willensmeinung lediglich Gegenstand geschäftlicher Behandlung im Ministerium der Justiz und des Innern gewesen.

— Der nervöse Zustand des Oberbürgermeisters von Forckenbeck hat sich in letzter Zeit bedauerlicherweise so ungünstig gestaltet, daß er auf ärztliche Anordnung seinen Aufenthalt in Badenweiler mit einem solchen in der Schweiz vertauschen muß.

— Die Fraktion des Centrums hielt am Sonntag, Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr eine Sitzung ab,

---

1

Ein Verfolgter.

Criminal-Erzählung von Friedrich Friedrich.

I.

Unmittelbar vor dem Thore der Stadt L. lag das in geschmackvollem Style erbaute und von einem großen Garten umgebene Wohnhaus des Gutsbesitzers Falkner. Hinter dem Garten erstreckten sich die weitausgedehnten, zum Gute gehörenden Ländereien. Das Gut hatte einst von der Stadt entfernter gelegen; diese hatte sich indeß in wenigen Jahren nach dieser Seite hin außerordentlich ausgedehnt, das Thor war stets weiter hinausgerückt worden, und jetzt schien Falkner's Haus, welches einst durch weite Ländereien von der Stadt getrennt war, zu dieser selbst zu gehören.

Durch dieses Näherheranrücken an die Stadt hatte das Gut sehr an Werth gewonnen, und Falkner's Vermögen war dadurch bedeutend vermehrt worden, denn fast der ganze Grund und Boden, auf welchem der neue Stadttheil entstanden war, hatte ihm gehört, und war von ihm zu sehr hohen Preisen verkauft worden, so daß er dadurch zu einem der reichsten Männer der Stadt wurde, wenn schon seine äußere Erscheinung dies nicht verrieth.

Falkner war ein Mann, von nahezu vierzig Jahren, eine große schlanke Gestalt mit offenen, klugen Augen. Er hatte mehrere Jahre studirt und sich tüchtige Kenntnisse gesammelt, und wenn schon er ein sehr tüchtiger und umsichtiger Landwirth war, so blieb seine innerste Neigung doch stets auf Literatur und Kunst gerichtet, denen er fast alle seine Erholungsstunden widmete.

Der ganze Gang und die Gründlichkeit seiner Bildung hatte ihn sowohl auf dem religiösen wie auf dem politischen Gebiete zu einer durchaus freisinnigen Ueberzeugung gedrängt, und mit vollem Rechte wurde er als der Führer der liberalen Partei angesehen, für deren Bestrebungen ihm kein Opfer zu groß war.

Mit dem unbedingtesten Vertrauen und der größten Zuneigung hing seine Partei an ihm, da sie wußte, daß er sich weder durch persönliche Interessen noch durch Ehrgeiz leiten ließ, sondern unerschrocken das Ziel zu erreichen suchte, welches er als das richtige erkannt hatte.

Um so mehr wurde er von seinen Gegnern, von den Reactionären und Conservativen, gehaßt. Man konnte es ihm nicht verzeihen, daß er bei seinem großen Reichthum freisinnig war und noch weniger, daß er seiner Partei jederzeit sehr ausgedehnte Mittel zur Verfügung stellte. Man hatte die verschiedensten Wege eingeschlagen, um ihn zu sich herüberzuziehen, man hatte ihn mit Titeln und Orden in Versuchung zu führen gestrebt; alle diese Bemühungen waren indeß an der Festigkeit und Ehrlichkeit seines Charakters gescheitert.

Er lächelte über den Haß seiner Gegner, der bei jeder Gelegenheit und oft in den erbärmlichsten Zügen sich zeigte, und sprach scherzend: „Wenn ich mir einst ein Wappen machen lasse, werde ich den alten Spruch: Viel Feind — viel Ehr! darin aufnehmen. Meine Feinde widmen mir mehr Aufmerksamkeit, als ich ihnen, sie lassen mich sogar fortgesetzt im Geheimen beobachten, ohne einzusehen, daß ich nun doppelt auf meiner Hut bin, um mir keine Blöße zu geben. Sie verpflichten mich eigentlich dadurch zum Dank." —

Falkner saß heute in seinem Zimmer, mit dem Lesen der Abendzeitung beschäftigt. Der Tag war zu Ende gegangen und das geräumige, mit allem Luxus ausgestattete Gemach war durch eine Lampe erhellt, welche in der Mitte des Zimmers von der Decke herabhing und jenes gedämpfte Licht verbreitete, welches eine gemüthliche Stimmung voraussetzt und mehr zum Plaudern als zum Lesen einladet.

Falkner hatte auch mit seiner Frau, einer interessanten, etwas blassen Erscheinung, welche, mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt, nur wenige Schritte von ihm entfernt saß, geplaudert, bis der Diener die Zeitung gebracht hatte.

Es war seine Absicht gewesen, nur einen flüchtigen Blick in dieselbe zu werfen, mehr und mehr war er indeß durch die Lectüre gefesselt. Hastig legte er die Zeitung bei Seite, erhob sich und schritt mit sichtbarer Aufregung im Zimmer auf und ab.

Seine Frau blickte fragend zu ihm auf; er bemerkte indeß ihren Blick nicht, sondern fuhr wiederholt mit der Rechten über die Stirne hin, als wollte er einen drückenden Gedanken dadurch verscheuchen.

„Kurt, was ist Dir?" fragte sie endlich.

Diese Frage schien Falkner erst wieder daran zu erinnern, daß er nicht allein sei; rasch trat er vor seine Frau hin.

„Bertha — Seefeld ist von der Festung entflohen," entgegnete er. „Ich hatte keine Ahnung davon, ich habe es soeben durch die Zeitung erfahren. Schon seit einigen Tagen ist die gesammte Polizei in Thätigkeit, um seiner wieder habhaft zu werden und ich befürchte, der Unglückliche, der seine Flucht mit der größten Kühnheit und Lebensgefahr ausgeführt hat, wird sich der Freiheit nicht lange zu erfreuen haben!"

„Seefeld?" wiederholte Bertha fragend. Sie schien sich des Mannes, der ihren Gatten in eine so große Aufregung versetzte, nicht entsinnen zu können.

„Ja, mein unglücklicher Freund, der Premierlieutenant Seefeld, der unlängst zu fünfzehn Jahren Festungsstrafe verurtheilt wurde weil er sich an seinem Obersten vergangen hatte,", gab Falkner zur Antwort. „Du kennst ihn nicht persönlich, sonst würdest Du meine Aufregung begreifen. Es schmerzt mich tief, daß einer der edelsten Menschen, die ich kenne, von einem so schweren Geschicke heimgesucht ist. Wie lange wird der kurze Traum seiner Freiheit währen. Ich kenne ja die Vortrefflichkeit unserer Polizei, wenn es gilt, einen Unglücklichen zu verfolgen, um ihn in die Mauern der Festung zurückzuführen. Der Fürst ist über Seefeld's Flucht auf das Aeußerste erbittert, er haßt ihn seiner liberalen Gesinnung wegen. Auch ist ja die Verletzung der Disciplin ein großes Verbrechen in seinen Augen, da wird die Polizei alle Kräfte aufbieten, um sich ein freundliches Lächeln des Fürsten zu erwerben."

Er schritt wieder aufgeregt durch das Zimmer hin. Mit Theilnahme blickte Bertha auf ihren Gatten.

„Beruhige Dich, Kurt", sprach Bertha. „Dein Freund wird bereits in Sicherheit sein."

Falkner schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Es ist unmöglich", entgegnete er. „Die ganze Polizei ist nach seiner Flucht in Thätigkeit gesetzt worden, der Telegraph hat die Kunde derselben sofort nach allen Theilen Deutschlands getragen. Und ist nicht die Macht der Polizei wie ein Netz über unser ganzes Land verbreitet? Wehe dem Unglücklichen, der durch dessen zahllose Maschen sich durchringen soll! Ruhelos wird er von einem Orte zum andern gehetzt, die Polizei folgt seiner Spur, wie ein Schweißhund der des Wildes, bis er endlich kraftlos zusammenbricht und seinen Verfolgern in die Hände fällt. Er ist verloren! Ohne Mittel ist er entflohen, und wer nimmt sich eines Unglücklichen und Verfolgten an, der vielleicht noch die Gefängnißkleider trägt?"

Aufs neue suchte Bertha ihn zu beruhigen und die Hoffnung in ihm zu erwecken, daß Seefeld vielleicht schon gerettet sei.

(Fortsetzung folgt.)

in der über die Stellung zu den Finanzzöllen und konstitutionellen Garantien Beschluß gefast werden sollte. Das Centrum ist sehr beunruhigt, seitdem dasselbe in Erfahrung gebracht, daß fast zwei Drittel der Nationalliberalen für die Finanzzölle stimmen werden. — Ueber die Finanzzölle haben in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und hervorragenden Mitgliedern des Reichstages stattgefunden, zu denen Niemand vom Centrum zugezogen war. Die parlamentarischen Sonnabend-Soireen des Reichskanzlers, auf welchen schon so manches Kompromiß vorbereitet worden, haben jetzt intimen Diners im Palais des Kanzlers Platz gemacht. Man erzählt sich, daß in den letzten Tagen mehrere solcher Diners stattgefunden, und daß nach dem Diner Stunden lang über die politischen Tagesfragen konversirt worden sei. Die dazu eingeladen gewesenen Abgeordneten bewahren darüber natürlich striktes Schweigen.

— Die „Volks-Ztg." schreibt: „Während über den Spruch des neuen Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürst" nichts verlautet, wird nachträglich bekannt, wie das Erkenntniß des ersten Kriegsgerichts ausgefallen war. Von den drei unter Anklage gestellten Officieren, dem Geschwaderchef Batsch, dem Grafen Monts und dem Deck-Offizier Klausa waren die beiden Erstgenannten freigesprochen und nur der Letztere zu einer mehrwöchentlichen Arreststrafe verurtheilt worden. Auf Grund eines Gutachtens, welches über dies Urtheil das General-Auditoriat an den Kaiser abgab, erfolgte die Verwerfung des Erkenntnisses und die Einsetzung eines neuen, aus Offizieren der Armee bestehenden Kriegsgerichts. Das General-Auditoriat hatte in seinem Gutachten ausgesprochen, daß nach Lage der Dinge die Entlassung der drei Angeklagten aus dem Dienst geboten sein würde. Der Spruch, den das neue Kriesgericht abgegeben hat, bleibt bis auf Weiteres strenges Geheimniß; auch über ihn berichtet das General-Auditoriat an den Kaiser und nur noch der Chef der Admiralität, Staatsminister v. Stosch, dürfte von dem Inhalt des Erkenntnisses in Kenntniß gesetzt worden sein. Die drei Angeklagten waren bei den Verhandlungen zugegen; die Herrn Batsch und Klausa reisten unverzüglich von hier wieder ab und nur Graf Monts blieb hier zurück." Bei dem hohen Interesse, welches diese Angelegenheit besitzt, glaubten wir die obenstehende Mittheilung unsern Lesern nicht vorenthalten zu dürfen, müssen aber die Gewähr für die Richtigkeit des Inhalts der „Volkszeitung" überlassen.

— Die Kommission zur Berathung des Antrages, betreffend die Wucher- und die Zinsfrage, hat ihre Sitzungen geschlossen. Sie hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen eingehend mit den Fragen, ob eine Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit mit Rücksicht auf den Mißbrauch des Wechsels zu Wuchergeschäften anzuempfehlen sei, sowie ob es angezeigt sei, in den vorgeschlagenen Gesetzentwurf Bestimmungen über die civilrechtliche Behandlung der Wucherfälle aufzunehmen? Beide Fragen hat die Kommission verneint. Sie hat geglaubt, daß die erstere Frage von so weittragender Bedeutung für den gesammten Verkehr und Handel sei, daß sie unmöglich bei Gelegenheit der Wucherfrage und in ausschließlicher Rücksicht auf Letztere beantwortet werden könne. Ebenso hat die Kommission bei der zweiten Frage geglaubt, daß es zunächst nur darauf ankomme, die strafrechtliche Behandlung des Wuchers zu regeln. Es werde in der Praxis erst sich zeigen und festzustellen sein, ob und welche Bestimmungen noch auf dem Gebiete des Civilrechts außer in bereits bestehenden allgemeinen Vorschriften über die privatrechtlichen Wirkunden eines verbotenen Vertrages zur Ergänzung nöthig sein. Die Kommission hat daher ihre Vorschläge lediglich auf das strafrichterliche Gebiet beschränkt. in den letzten beiden Sitzungen der Kommission hat der Referent Abg. Dr. v. Schwarze den von ihm verfaßten, umfangreichen Bericht verlesen, daß die baldige Bekanntmachung desselben zu erwarten ist.

— In der Sonnabend-Sitzung der Tabaksteuerkommission wurden die Bestimmungen der Regierungsvorlage über die Lizenzsteuer einstimmig abgelehnt. Dieser Beschluß wurde von dem Abg. v. Schmid (Württemberg) durch folgende Gesichtspunkte motivirt: 1) Der Finanzeffekt mit 3 Millionen M. stehe in keinem Verhältniß zu der Summe des Odiums, welches diese Steuer mit ihren unvermeidlichen vexatorischen Maßregeln und ihrem großen Erhebungs- und Kontrolapparat hervorrufen müsse. 2) Diese Lizenzsteuer enthalte unleugbar eine Doppelbesteuerung; 3) dieselbe berühre das den einzelnen Bundesstaaten intakt belassene Gebiet der Gewerbesteuer; 4) Ergänzungen des Tabakenquetematerials könnten sehr wohl auch auf den anderem Wege erzielt werden. — Die Mehrzahl der folgenden Redner schloß sich diesen Ausführungen vollkommen und rückhaltlos an. Von anderer Seite, den Abg. Frhr. v. Marschall, Graf von Galen wurde als für sie entscheidender Gesichtspunkt hervorgehoben, daß die Lizenzsteuer eine monopolistische Tendenz habe und aus diesem Grunde unannehmbar für sie sei. — Am Montag wird die Kommission die Frage der Nachbesteuerung diskutiren.

— Die Tarif-Commission nahm die Position Glas und Glaswaaren im Ganzen nach der Vorlage an, schied aus verschiedenen Nummern der Position aber einzelne Artikel aus, für welche der Zoll erheblich herabgemindert wurde. Bennigsen beantragte bei der zweiten Lesung vor den Finanzzöllen sämmtliche Schutzzölle durchzuberathen, die Beschlußfassung über diesen Antrag wird aber bis Montag ausgesetzt, wo voraussichtlich die erste Lesung schließt.

— Ein reger Wetteifer hat sich in den letzten Wochen entfaltet in der Stiftung mildthätiger Anstalten, von Armenversorgungsanstalten, Krankenhäusern, Blinden-, Irren- und Taubstummenanstalten, an welchen sich die Provinzial- und Kreisvertretungen, die Organe der städtischen Gemeinden von der größten bis zur kleinsten, sowie viele Privatpersonen betheiligt haben. Wohl keine Gegend unseres Vaterlandes existirt, in welcher nicht eine milde Stiftung irgend welcher Art die Erinnerung an den kaiserlichen Festtag bis in die spätesten Zeiten bewahren wird.

— Die Tabakssteuercommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Licenzgebühr einstimmig abgelehnt. Die Brausteuercommission hat unterdeß den Brausteuerentwurf in erster Lesung durchberathen. Praktische Bedeutung werden die Arbeiten der einen wie der andern Commission in dieser Session schwerlich gewinnen.

— Die Mittelstaaten scheinen entschlossen zu sein, dem Gesetzentwurf über das Gütertarifwesen der Eisenbahnen einen festen Widerstand entgegenzusetzen. Die „Leipziger Ztg." ein offizielles Blatt der Sächsischen Regierung, bringt einen energischen Artikel gegen das Bismarck'sche Project. — Der Bundesrath wird sich am Dienstag mit der Vorlage beschäftigen.

Stettin, 15. Juni. Ein schrecklicher Unglücksfall hat sich in unserem Hafen heute früh zugetragen. Kurz vor der Abfahrt explodirte der Kessel des Dampfers „Orpheus", der von hier nach Königsberg i. Pr. bestimmt war. In Folge der Katastrophe verunglückten Frau Danz aus Poelitz mit acht Kindern, die sich als Deckpassagiere eingeschifft hatten, ferner von der Schiffsmannschaft der zweite Maschinist und der Koch, beide todt; der Heizer wurde schwer verwundet, Drei bis vier Personen werden noch vermißt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Dic hochoffiziöse Montagsrevue weiß zu melden, daß der bindende Beschluß zu einem Einmarsch nach Novibazar bisher noch keineswegs gefaßt sei. Sollte es sich herausstellen, sagt das Regierungsorgan, daß die Erweiterung der Okkupation größere Kosten beanspruchen würde, als durch die politischen und materiellen Vortheile, welche dieselben bieten würde, sowie durch die allgemeine Finanzlage der Monarchie gerechtfertigt werden könnten, so wäre die Möglichkeit eines Verzichtes auf dieselbe für gegenwärtigen Zeitpunkt noch keineswegs ausgeschlossen. Also wäre der Liebe Müh' ganz umsonst gewesen und bei der türkisch-österreichischen Convention käme nichts heraus, als eine neue Ungeschicklichkeit Andrassy's!

Frankreich.

— Herr Blanqui, von dessen Wahl, von dessen Amnestie, Freilassung aus dem Gefänigniß so viel die Rede gewesen ist, scheint mit seiner Kraft zu Ende zu sein. Der alte Revolutionär ist sehr geschwächt, seit er aus der Gefängnißzelle entlassen ist. Er hat es vorgezogen bei seiner Ankunft in Paris all' und jeder Demonstration aus dem Wege zu gehen; er lebt bei einem Freunde. einem Arzte der den Greis durch eine Milch-Kur wiederherzustellen versucht.

Rußland

— Der „Czas" bringt den Auszug aus einer Schrift des Professors an der Odessa'er Universität Citowicz, über die bisher wenig bekannten Ziele der sozialistisch-revolutionären Bewegung in Rußland, nach den bedeutendsten revolutionären Schriften zusammengestellt. — Darnach beabsichtigten die Rebelsführer der Propaganda, — sobald sie zur Herrschaft gelangt sein würden, — den gesammten Grund und Boden Rußlands, alle öffentlichen und Privatkassen, Fabriken, — kurz das ganze Staats- und Privatvermögen Rußlands in Beschlag zu nehmen, und dasselbe als Gemeingut der „revolutionären Kommune" zu erklären. Demnächst solle die ganze Bevölkerung, je nach ihrem guten Willen und der Fähigkeit, sich den neuen Verhältnissen zu accommodiren, in 6 Klassen eingetheilt werden. Die niedrigste, d. i. die am wenigsten geeignetste, sehr zahlreiche Klasse müßte, — nach Ansicht der Einen aus der Welt geschafft, — nach Ansicht der Anderen lebenslänglich eingesperrt und zu Zwangsarbeit angehalten werden. — Die „unfehlbare" Kommune hätte für die Verwaltung des gemeinschaftlichen Vermögens, eine gleiche Vertheilung des Besitzes, der Arbeit und des Genusses zu sorgen. Diese Verwaltung stände unter einer Kontrole, die Jeder ausüben dürfe, und sei von Zeit zu Zeit eine nene Gütertheilung und Ausgleichung der Vermögensverhältnisse vorzunehmen.

Holland.

— Aus leicht begreiflichen Gründen wendet sich die öffentliche Meinung in Deutschland und den Niederlanden der dynastischen Frage zu, welche mit dem Tode des in Paris verstorbenen Thronfolgers Wilhelm von Oranien brennend zu werden droht. Da die von dem Könige mit der Prinzessin von Waldeck geschlossene Ehe kinderlos, so steht das Erlöschen der jüngeren Linie des Hauses Nassau vor der Thür, und geht die niederländische Krone nach dem Ableben ihres gegenwärtigen Inhabers auf die ältere Linie, das Geschlecht des Herzogs Adolf von Nassau, über. Auch diese Familie ist so wenig zahlreich, daß ihre Erhaltung nur nothdürftig gesichert erscheint. Herzog Adolf ist dreiundsechszig Jahre alt und hat nur einen Sohn, den bis jetzt unverheiratheten, in der österreichischen Armee dienenden Erbprinzen Wilhelm (geb. 1852) und einen Bruder, den 1832 geborenen Prinzen Nikolaus von Nassau, der als Stammhalter nicht zählt, weil er seit länger als zwölf Jahren mit der Gräfin Natalie von Merenburg (einer Tochter des russischen Dichters Puschkin) morganatisch verheirathet ist. In den Niederlanden hat man mit diesen Familien-Verhältnissen bis jetzt noch gar nicht gerechnet: das Erlöschen des Geschlechts, das dreihundert Jahre lang mit der Geschichte des Landes aufs Engste verwachsen gewesen ist und dessen große Vergangenheit zu der Begründung eines selbstständigen niederländischen Königreiches wesentlich beigetragen hat, würde an und für sich als schwere, um jeden Preis abzuwendende Gefährdung der Zukunft des Landes angesehen. Der erbberechtigten älteren Linie steht das niederländische Volk durchaus fremd gegenüber. Weil dieselbe eine Deutsche ist, sieht man sie mit wenig sympathischen Augen an; weil ihr Oberhaupt 1866 entthront wurde, fürchtet man, Preußen und das Deutsche Reich könnten Schwierigkeiten erheben. Seit 1871, wo es mit seinen Sympathien auf der Seite der Franzosen stand, ist das Volk der Niederlande bekanntlich von einer Preußen- und Deutschen-Furcht beseelt, die bei jeder Gelegenheit zu Tage tritt und wenigstens zum Theil damit zusammenhängt, daß die innere That- und Lebenskraft der einst weltscherrschend gewesenen niederländischen Race, wenn nicht erloschen, so doch geschwächt ist, und seit Jahrzehnten keine neuen Triebe mehr ansetzt. Die Niederländer haben die Empfindung, von Deutschen und Engländern auf allen, auch den ihnen eigenthümlich gewesenen Lebensgebieten überflügelt zu werden: mißtrauisch und ängstlich geworden, wittern sie allenthalben Gefahren für ihre Selbstständigkeit und für die Erhaltung ihres eifersüchtig bewachten Volksthums. Diese mißtrauische Aengstlichkeit wird jetzt voraussichtlich wieder in voller Schärfe hervortreten.

Amerika.

New-York, 30. Mai. Die „New-Yorker Handelsztg." schreibt: Es mehren sich mit jedem Tage die Symptome einer nahen und vollständigen Reconvalescenz des ganzen Landes, und ohne uns einer optimistischen Anschauung schuldig zu machen, dürfen wir nunmehr die Behauptung wagen, daß die Aera einer allgemeinen Besserung begonnen hat und schon der nächsten Herbstsaison ein günstiges Prognostikon zu stellen ist. Waren es bisher nur die ermuthigenden Ernteaussichten, welche Hoffnungen erweckt und genährt haben, so kommen jetzt auch aus den Fabrikdistrikten zuverlässige Berichte über zunehmende Thätigkeit; die Zahl der so lange unbeschäftigt gewesenen Arbeiter nimmt täglich ab und in gleichem Maße steigt die Consumtionskraft der Bevölkerung.

Washington, 13. Juni. In Point Breeze ist ein neuer Brand ausgebrochen, welcher weitere Petroleumlager zerstörte.

Die Secundärbahn.

Vor Thoresschluß (wie wenigstens die Interessenten meinen) taucht das Projekt einer neuen Linie für die Secundärbahn Thorn-Graudenz auf.

Das neu hervortretende Interesse ist nicht etwa durch Besitzer, die sich in jüngster Zeit niedergelassen haben, erweckt worden — Besitzveränderungen sind, soweit bekannt, nicht vorgekommen — nein! wunderbarer Weise, nachdem Alles, was an der Bahn interessirt, 15 Jahre hindurch Gelegenheit gehabt hat, sich zu äußern, nachdem man glauben durfte, daß alle Wünsche verlautbart sind, die nur einen Schimmer von Realisirbarkeit in sich bangen, ist diese neue Idee endlich bei den Bewohnern der Westseite des Thorner- und Culmer-Kreises zum Durchbruch gelangt.

Es sind nicht Ortschaften, größere Gemeinden, Emporien des Verkehrs, denen die neue Idee willkommen ist — einzelne Gutsbesitzer sind auf sie verfallen.

Ein Kriterium, welchen Verkehrsemporien die Bahnlinie dienen soll, hat sich gleich in die erste Agitation hineingeschlichen; das verehrliche Comité ist nicht in der Lage, nach einem größern Ort, nicht nach einem Hotel, nicht einmal nach einem anständigen Gasthaus einladen zu können — ein ländliches Schulhaus muß aushelfen.

Die neu erdachte Bahnlinie durchschneidet eben keinen verkehrsreichen Theil der genannten Kreise. Die Idee dieser Abweichung von der geraden Linie sieht sich von vornherein als eine durchaus persönliche an.

Die Stadt Culm, für ihren Bahnhof der durchgehenden Bahn, hat das neue Projekt mit der größten Lebhaftigkeit aufgenommen. Die Agitation der Stadt Culm, die Aeußerungen des Behagens und der Genugthuung über diese Idee, in der „Culmer Zeitung und Kreisblatt" hat mittlerweile fast etwas Krankhaftes bekommen. Der eifrige Agitator stellt sich in seiner Phantasie, die neue Bahnidee ins Kulmische übertragen, gewiß schon vor, wie von Bryosowo her, aus einer tiefen Ausschachtung oder besser einem Tunnel, über einen mächtigen Viadukt (gegen den der von Dannemarie, den unsere Landwehr 1870 gesehen hat, ein reines Kind ist), der Zug in den „Bahnhof Kulm" vor dem Graudenzer Thor (wenn das Terrain einen solchen dort anzulegen gestattete) einfährt, um abermals, über einen Viadukt zuerst, dann in einen Tunnel, der unter der Höhe von Ribenz hinwegführt — in entgegengesetzter Richtung zu verschwinden!

Während der Zug der vielleicht schmalspurigen Secundärbahn, eine Stunde an 6 Meilen dahinklappernd die Viadukte passirt, hat man die schönste Aussicht auf die Weichsel, mittelst welcher Oderkähne der Stadt Kulm und Umgegend Kohlen, Kalk, Eisen Mühlsteinen rc. rc. zuführen, Getreide abfahren, Rübsen bringen und Oel- und Rübkuchen fortschaffen!

Lassen wir der Phantasie den Zügel weiter schießen. Der pflichtschuldigst Eifrige, ist auf dem ideeellen Bahnhof, um zu sehen, was er angerichtet hat: Dem Thorner Zug entsteigen, wie jede Woche einmal, einige Herren aus der Nachbarschaft, etwa 5 (bei Namen wollen wir sie nicht nennen). Das Gespräch dreht sich um die Annehmlichkeit, die ihnen die Bahn gebracht, daß sie die 10 bis 15 Kilometer mit der Bahn hereinfahren können; die Wagen hätten sie sich für die Rückfahrt nachbestellt, denn auf der Bahn existirt Nachtdienst nicht. Die Besitzer von der andern Seite kenne man gar nicht mehr, die führen nur noch nach Graudenz.

Auch zwei Krüger aus Kiëwe sind mitgekommen Bier, Schnaps, Heringe und Cichorien einzukaufen. Sie sprachen davon, daß sie für zurück doch wohl eine Gelegenheit finden werden, die sie und das Eingekaufte bis vor die Thür nach Hause bringt. Es sei doch recht umständlich und kostspielig dieses auf der Bahn mitzunehmen und, selbst wenn man es thut, mache das Befördern vom Bahnhof Dorpusch bis nach Hause ebensoviel aus, als von Culm selber.

Ein ebenfalls mitgekommener Geschäftsreisender tritt an den Herrn heran, der unter der rothen Mütze den Stationsvorstand, der Post, der Güterexpedition und den Telegraphen vereinigt und fragt, ob der Zug auch wirklich so lange hält, bis er seine Kundschaft abgeklappert hat, seine Collegen hätten ihm versichert, das ginge ganz gut und er könne Abends noch sehr wohl im lustigeren Graudenz mit ihnen zusammen sein.

Die rothe Mütze wendet sich mit gedankenschwerem Kopfnicken zum Eifrigen, der in dem sehr niedergedrückten Hochgefühl: das habe ich durchgesetzt — sich auf die Finger beißt. Auf dem Wege nach Hause, beim Einbiegen in die Chaussee begegnet er einem Wagen: Zur Bahn?" fragt er — „Nein! wir fahren aufs Land, Fettvieh einkaufen!" „Das werden Sie doch auf unserer Bahn verladen?" „Ach nein! Was wir hier in der Nähe kaufen wird in Terespol verladen! weshalb soll es den Umweg über Flatow oder Graudenz machen und was wir weiter ab kaufen, wird auf der Thorn-Insterburger verladen!"

In einem äußersten Winkel des marienwerderer Kreises wurde vor etwa 20 Jahren eine Chausseestrecke (sie führt in der Richtung nach der Tuchlerhaide) gebaut. Der Durchschnittskreiseingesessene wußte sich nicht Rechenschaft zu geben, weswegen gerade diese Strecke gebaut würde. Unter den Herren, deren Gütern jene Chaussee zum Nutzen kam, war das l'Hombrespiel sehr in Schwung und die Chaussee wurde die l'Hombrechaussee genannt. Im Westwinkel des Thorner und Culmer Kreises ist das Préferencespiel sehr im Schwung. Erinnert die Bahnidee nicht sehr an eine Préferencebahn?

Provinzielles.

Elbing, 13. Juni. [Eisenbahn.] Der „D. Ztg." schreibt man von hier: Der Kreistag hat in seiner letzten Sitzung am Montag jede Unterstützung der projektirten, für unsere Verkehrsverhältnisse als dringend erforderlich erachteten Lokalbahn Güldenboden-Mohrungen abgelehnt. Ein Mitglied hat als Motivirung seiner Ablehnung angeführt, daß dann die Kartoffeln, die die Kreiseingesessenen bauen, sehr stark im Preise fallen würden!

Marienburg, 14. Juni. [Pferdemarkt.] Begünstigt von dem schönsten Wetter hat der Luxus-Pferde-Markt seinen Anfang genommen. Die errichteten Baraken, welche 104 Pferde fassen, haben der „N. Z." zufolge bei Weitem nicht ausgereicht, da im Ganzen bis gestern Mittag 260 Pferde zu Markte gebracht waren. Die Kauflust war eine sehr rege, so daß bereits um 11 Uhr Vormittags mehr als ein Drittel verkauft waren. Die angelegten Preise schwanken zwischen 450 und 1600 Mk. Händler sind anwesen aus Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Frankfurt a. M. und Leipzig, außerdem diejenigen, welche aus unserer Provinz und den Nachbarprovinzen erschienen sind. Dem Vernehmen nach gehört das schönste Pferd, welches überhaupt zu Markte gebracht worden, ein Fuchshengst, dem Herrn J. Webe in Koczelitzke.

Flatow, 13. Juni. [Todtschlag.] Der Sohn eines hiesigen Abbauers wurde gestern mit zerschmettertem Schädel im Chausseegraben nahe der Stadt gefunden. Der Hergang ist folgender: Der Gemißhandelte lag im Chausseegraben und schlief. Der von der Stadt auf dem Heimwege befindliche Bauer R. aus Radonsk sah den Schläfer liegen und schlug vom Wagen herab mit der Peitsche auf ihn ein. Als derselbe von dem Hiebe erwachte, nahm er seinen Stock und wollte den Uebelthäter auf dem Wagen damit regaliren. Nunmehr ergreift der Bauer eine Wagenrunge und schlägt mit derselben so wuchtig auf den Schädel desselben, daß dieser sofort leblos zu Erde stürzt. Obgleich noch Lebenszeichen zu finden waren, so ist doch jede Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, ausgeschlossen.

Aus Westpreußen. [Der Gustav-Adolph-Verein] für Ost- und Westpreußen hält am 24. und 25. d. M. seine Provinzial-Versammlung in Lyck ab.

Posen, 14. Juni. [Posen-Creuzburger Bahn.] Die heutige ordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahngesellschaft erklärte sich damit einverstanden, daß von den Betriebsüberschüssen pro 1878 2¾ Prozent Dividende auf die Stamm-Prioritäts-Aktien vertheilt werden.

Thorn. Der Handw.-Verein hatte nach alter guter Gewohnheit am Sonntag einen Spaziergang der Zöglinge seiner Fortbildungsschule veranstaltet, an welchem etwa 50 Lehrlinge Theil nahmen. Unter Leitung der Herren Lehrer und des Vorstands-Mitglieds Herrn Oberlehrer Böthke wurden auf dem Festplatze im Ziegeleiwäldchen muntere Spiele unternommen, auch für Bewirthung der Knaben durch Speise und Trank war Sorge getragen. Am Abend erfolgte die Vertheilung von Prämien-Büchern an die besonders strebsamen Schüler und die Verleihung von Preisen, bestehend in Notizbüchern, Portemonnaies und ähnlichen Gegenständen, an die in den Wettkämpfen Sieger Gebliebenen. Das Fest hatte sich der Theilnahme zahlreicher Herren aus der Bürgerschaft zu erfreuen, welche durch ihr Erscheinen ein dankenswerthes Interesse für die Anstalt an den Tag gelegt haben.

— **Eine Entscheidung von principieller Bedeutung** ist jetzt vom Ober-Verwaltungs-Gericht getroffen worden. Bei der letzten Reichstagswahl hatte die „Gazeta torunska" das Wahl-Resultat durch rothe, in polnischer Sprache gedruckte Placate verkündigt. Die Polizei-Verwaltung ließ diese Placate von den Straßenecken entfernen, weil sie nach § 9 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 nicht zulässig waren. Die Redaktion der „Gaz. tor." erhob hiergegen Beschwerde und das Verwaltungs-Gericht in Marienwerder erkannte diese Beschwerde als gerechtfertigt an, indem es ausführte, daß § 9 des angezogenen Gesetzes durch § 30 Abs. 2 des Reichs-Preßgesetzes aufgehoben sei, welcher lautet: „Das Recht der Landes-Gesetzgebung, Vorschriften über das öffentliche Anschlagen, Anheften, Ausstellen, sowie die öffentliche unentgeltliche Vertheilung von Bekanntmachungen, Placaten und Aufrufen zu erlassen, wird durch dieses Gesetz nicht berührt." Auf den vom Chef der Polizei-Verwaltung Hrn. Bürgermeister Wisselinck erhobenen Einspruch hat jedoch das Ober-Verwaltungs-Gericht diese Entscheidung aufgehoben, indem es ausführte, daß der § 9 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 noch in Kraft steht und somit die Rechtsgültigkeit der von der hiesigen Polizei-Verwaltung erlassenen Verfügung keinem Zweifel unterliegen kann.

— **Turn-Verein.** Die am letzten Freitag stattgehabte Generalversammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage der Betheiligung an dem diesjährigen Provinzialturnfeste in Pr. Stargardt (6. und 7. Juli.) Es meldeten sich hierzu bisher sechs Theilnehmer, wovon zweien die officielle Vertretung des Vereins übertragen wurde. Für diejenigen Vereinsmitglieder, welche noch die Absicht haben, sich an dem Feste zu betheiligen, bemerken wir, daß es hohe Zeit ist, die Anmeldungen vorzunehmen.

— **Sommertheater.** Am Sonnabend kam des guten alten Benedix bekanntes Lustspiel „Der Störenfried" zur Aufführung. Die Benedix'schen Lustspiele athmen alle eine so gesunde Lebensanschauung und anheimelnde Gemüthlichkeit, daß man selbst einen hie und da etwas spießbürgerlichen Ton vergißt. Noch auf lange hinaus wird deshalb Benedix seinen verdienten Platz auf dem Repertoir behaupten, um so mehr, als an wirksamen deutschen Lustspielen ein recht fühlbarer Mangel vorhanden ist. In der Aufführung am Sonnabend leistete Herr Eulau als Lonau recht Tüchtiges, neben ihm Frl. Hluchan (Thekla). Ueber die Aufführung der Rolle als Schwiegermuttter durch Frau Busch ließe sich vielleicht streiten, uns schien sie ein wenig zu boshaft, während doch der Schwiegersohn ausdrücklich meint, sie sei nicht gerade bösartig, sondern nur schwatzhaft und von Grillen befangen. Störender noch war die Unsicherheit, mit welcher sie im Dialog auftrat. Völlig ungenügend war Herr Hakh in der Episode des Grafen; schon die Stimme allein machte ihn zur Wiedergabe dieser Rolle unfähig. Dagegen erfreute uns Frl. Görnemann (Alwine) wiederum durch ihre köstliche Naivetät. Herr Gerstel war als Leberecht ganz vorzüglich, wenn auch der Schalk vielleicht manchmal etwas zu stark zum Vorschein kam. Auch die anderen Darsteller waren ganz an ihrem Platze.

— **Zauber-Theater.** Auf dem Platze an der Offizier-Reitbahn hat der Physiker Lorgie ein Zaubertheater etablirt, welches gestern recht gut besucht war und vielen Beifall fand. Die Productionen des Herrn Lorgie werden mit großer Präcision und Eleganz ausgeführt und mögen deshalb Liebhabern derartiger Vorstellungen empfohlen sein.

— **Concert.** Die Concerte, welche die Kapelle des 61. Inf.-Reg. im Scharioth'schen Etablissement auf Mocker veranstaltet, finden mehr und mehr Anklang; das gestrige Concert war sehr gut besucht. In der That verdient das schöne Etablissement, welches von seinem gegenwärtigen Besitzer sehr ansprechend umgestaltet worden ist und den freundlichsten Eindruck darbietet, vollkommen wieder die Beliebtheit, deren es sich früher erfreute. — Abends fesselte ein sehr gelungenes Feuerwerk die Aufmerksamkeit der Gäste.

— **Ueber die Feier des Frohnleichnams-Festes** in der St.-Johanniskirche wird uns mitgetheilt, daß dabei eine schöne neu einstudirte Messe zur Aufführung kam, welche mächtigen Eindruck auf die zahlreich erschienenen Andächtigen machte und das günstigste Zeugniß ablegte für den Eifer, mit welchem sich Herr Organist Mirowski der Hebung der Kirchenmusik annimmt.

— **Auf die Theater-Vorstellung,** welche am Dienstag Abend zu ermäßigten Preisen stattfindet, machen wir die Mitglieder des Handwerker-Vereins auch an dieser Stelle aufmerksam. Für dieselbe ist Kneisel's Lustspiel „Chemie für's Heirathen" gewählt worden, welches bei der ersten Aufführung ungetheilten Beifall fand.

— **Liqueur.** Heute sahen wir im Schaufenster der Destillation von W. Sultan einen neuen Liqueur, „Kaiser-Wilhelm-Kornblumen-Liqueur". Das Etiquette zeigt das kunstvoll gearbeitete Portrait des Kaisers.

— **Hinsichtlich der Porto's nach der Mocker** machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß Briefe aus der Stadt nach der Mocker seit Errichtung der dortigen Postanstalt nicht mehr, wie früher, fünf Pfennige, sondern zehn Pfennige kosten, daher bei unvollständiger Frankirung den Adressaten nichts übrig bleibt, als entweder fünfzehn Pfenige nachzuzahlen oder die Annahme zu verweigern.

— **Unfall.** Vor mehreren Jahren ließ die Commune Thorn das Ufer an der Weichsel von der städtischen Brücke an bis zu der damaligen Offizier-Speise-Anstalt durch ein Steinpflaster befestigen, und in dieser steilen Steinböschung Treppen von Granitstufen anlegen. Diese Treppen sind nun aber im Laufe der Zeit in den einzelnen Stufen unterwaschen nnd zusammengestürzt und demgemäß unpassirbar geworden. Vor einigen Tagen wollte ein Knabe die vor der Reimann'schen Schankbude zunächst gelegene Theppe hinabgehen und stürzte bei der schlechten Beschaffenheit derselben bis zum Weichselufer hinunter, wobei er sich sehr stark verletzte. Hoffentlich wird nun dem Mißstand bald ein Ende gemacht.

— **Gefunden** wurde ein Wiener Shawltuch. Dasselbe kann bei Hrn. Pol.-Comm. Finkenstein in Empfang genommen werden.

Grundstück-Verkauf. Beim Verkauf der Baustelle nördlich vom ehemaligen Pauliner Thurm blieb im heutigen Termin Herr Zimmermeister Wendt mit 3040 ℳ Meistbietende.

— **Die Bromberger Vorstadtschule** macht am Dienstag den 17. d. M. ihren Spaziergang in den Wald rechts vom Chausseehause an der Bromberger Chaussee. Die Freunde der Schule werden wohl auch diesem Feste ihre Theilnahme nicht versagen.

— **Feuer.** In der Nacht zum 13. Juni ist in Bildschön die Strobel'sche Windmühle niedergebrannt. Man vermuthet vorsätzliche Brandstiftung.

Locales.

Strasburg, den 14. Juni.

— **Gerichts-Verhandlung.** In der Sitzung der Abtheilung für Vergehen am 13. d. Mts. wurden der Tischler Franz Krüger von hier wegen einfachen Diebstahls an einer dem Böttcher Stankiewicz gehörigen Leiter, im Werthe von 1 Mark, zu 1 Woche, der Einwohner Anton Lipinski aus Jastrzembie, wegen einfachen Diebstahls an einem dem Einsassen Pniewski gehörigen Schaf, im Werthe von 12 Mark, zu 6 Wochen, der Käthner Johann Murawski aus Szaffarnia, wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle an 3 Meter fichtenen Kloben, zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr, der Arbeiter Michael Brzoska aus Radosk, wegen öffentlicher Beleidigung des Gensdarmen Seftel, zu 10 Mark eventl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt; dem Gensdarmen Seftel wurde auch die Befugniß ertheilt, den Tenor des Erkenntnisses innerhalb 4 Wochen nach erlegter Rechtskraft desselben ein Mal auf Kosten des Angeklagten im Graudenzer Geselligen bekannt zu machen. Außerdem wurden der Gastwirth August Schulz aus Lindenau, wegen Hausfriedensbruchs beim Bauführer Driese in Jablonowo, zu 5 Mk. eventl. 1 Tag Gefängniß, der hier in gerichtlicher Haft befindliche Maurer Gustav Liebert aus Schönsee wegen schweren Diebstahls an circa 30 Pfund Federn im Werthe von circa 75 Mark beim Einsassen Stahnke, zu 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre — die Stellung des Angeklagten unter Polizeiaufsicht wurde auch für zulässig erklärt — und der Arbeiter Friedrich Liebert sowie dessen Ehefrau Cristine Liebert aus Gr. Radowisk, wegen Hehlerei an diesen Federn je zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— In der heutigen Generalversammlung der Schützengilde, zu der ca. 50 Mitglieder erschienen waren, wurde beschlossen: 1. die Abhaltung eines Schützenfestes verbunden mit Königsschießen auf den 10. Juli c. Tages vorher Zapfenstreich. 2. Zu Vorstehern sind gewählt: Langer, Montua, Wapnowski, Lubrecht, Vogt, Itzigsohn, Förster, Glauder. 3. Zu Rechnungsrevisoren für die Rechnung pro 1878/79 werden die Herren Langer, Heinrich und Nowitzki gewählt. 4. Den Mitgliedern, die noch Beiträge rückständig sind, soll aufgegeben werden, solche bis zum 3. Juli c. zu bezahlen, andernfalls sie sowohl aus der Schützengilde als auch aus der Schützensterbekasse ausgeschlossen werden sollen. 5. Als Fahnenträger werden die Herren Opuliski und Dunkel, als Mitglieder des Ehrenraths die Herren Rosenow und Sintharra wiedergewählt. 6. Der Chef, Herr Bürgermeister Rafalski, trägt zur Kenntnißnahme der Versammlung den Bericht über die Schützensterbekasse vor. Nächstdem wurde beschlossen, eine Aenderung, der Statuten vorzunehmen, da dieselben nicht mehr zeitgemäß erscheinen, und ist dazu eine Commission, bestehend aus den Herren Langer, Rafalski und Nowitzki, gewählt, die die Umarbeitung vornehmen und s. Z. der Generalversammlung Bericht erstatten sollen.

— Da sich bei der eigenthümlichen Lage unserer Stadt das Wasser in den Rinnsteinen an vielen Stellen aufsammelt, das die Straßen verpestet, so hat die Polizei-Verwaltung das tägliche Reinigen und Spülen der Rinnsteine angeordnet, da jedoch einige Hausbesitzer diese für die Gesundheit der Bewohner höchst wohlthätige Maßregel nicht beachteten, so sind sie in Polizeistrafe genommen; dte Herren beklagen sich nun darüber und bedenken nicht, daß sie durch ihre Nachläßigkeit Gesundheit und Leben ihrer Mitbürger gefährden,

Vermischtes.

* Der Apotheker Heyse in Dessau hat der Stadt Berlin sein ganzes Vermögen, bestehend in etwa 200 000 Mark, testamentarisch vermacht. Die Stadtgemeinde von Berlin wird dem Verstorbenen ein Denkmal auf seinem Grabe in Dessau errichten lassen.

* Gerüchtsweise verlautet, wie aus London gemeldet wird, daß der verstorbene Baron Lionel von Rothschild ein Personal-Vermögen von 13 Mill. Pfd. Sterl. (260 Mill. Mark) hinterlassen habe, d. i. 7 Mill. Pfd. Sterl. mehr als die Hinterlassenschaft seines Bruders Meyer, aber 7 Mill Pfd. Sterl. we das Vermögen des vor wenigen J de Paris verstorbenen Barons James schild.

* Nach einer aus dem Hirschberger Thale von heute der Nat.-Z. zugehenden Nachricht sind in Folge anhaltender Regengüsse der Zacken und Bober stark geschwollen und theilweise bereits über die Ufer getreten. Am Sonnabend früh hielt der Regen noch an, und man hegt Befürchtungen für den Fall einer weiteren Fortdauer des Regenwetters.

* Ueber die in diesem Sommer bevorstehenden Polarfahrten ist folgendes zu berichten: Zunächst die Handelsfahrten nach Sibirien. Außer dem Dampfer, welcher von Bremen aus durch Baron Knoop nach dem Jenissei ausgesandt werden wird schickt Alaxander Sibiriakoff zwei Schiffe dahin; von Hamburg geht wiederum ein Dampfer nach dem Ob; das niederländische Polarexpeditionsschiff „Willem Barents" ist schon unterwegs und dürfte in diesem Sommer das schon für voriges Jahr geplante, aber nicht zur Ausführung gebrachte Vorhaben, sein Kreuzen bis vor die Mündungen des Ob und Jenissei hin auszudehnen, verwirklichen. Vom pazifischen Ozean aus gehen in diesem Sommer zwei Schiffe auf Entdeckung durch die Behringstraße: der Dampfer „Nordenskjöld", und die „Jeannette" unter der Führung des Kapt. de Long, die Unternehmung Bennetts, des Eigenthümers des „New-York-Herald". Demnächst werden wir wohl von Japan die Meldung erhalten, daß „Nordenskjöld", nachdem er die Beringstraße glücklich passirt, dort landete und so die „Nordostdurchfahrt" zum ersten Male zu Stande brachte.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 16. Juni 1879.

			14. J.
Fonds: Gedrückt.			
	Russische Banknoten	199,70	199,55
	Warschau 8 Tage	199,50	199,10
	Russ. 5% Anleihe v. 1877	88,30	88,70
	Polnische Pfandbriefe 5%	62,10	62,20
	do. Liquid. Pfandbriefe	56,20	56,20
	Westpr. Pfandbriefe 4%	97,70	97,90
	do. do. 4½%	102,90	102,90
	Kredit-Actien	454,50	462,00
	Oesterr. Banknoten	175,90	175,15
	Disconto-Comm.-Antk.	148,00	150,10
Weizen: gelb	Juni-Juli	184,00	186,50
	Sept.-Okt.	190,50	191,00
Roggen:	loco	120,00	120,00
	Juni	117,70	118,50
	Juni-Juli	117,70	118,50
	Sept.-Okt.	126,00	126,50
Rüböl:	Juni	56,80	56,10
	Sept.-Oct.	57,40	56,90
Spiritus:	loco	51,70	51,50
	Juni-Juli	52,10	51,30
	August-Septbr.	53,10	52,80

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 16. Juni 1879.

Wetter: heiß.
Weizen: flau, hellbunter 175—178 Mk., feiner 180—181 Mk. per 2000 Pfd
Roggen: in russischer Waare dringend offerirt, bleibt mit Ausnahme bester Qualitäten sehr vernachlässigt, polnischer, etwas klamm 108 bis 112 Mk., do. trocken 116—118 Mk., russischer 94—100 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: geschäftslos
Hafer: nur gute Qualitäten beachtet, abfallende schwer verkäuflich, russischer mit etwas Geruch 100 Mk., do. hell, etwas besetzt 105—107 Mk., do., bd., besatzfrei 109—112 Mark.
Erbsen: matt, Kochwaare 123—128 Mk., Futterwaare 112—117 Mk.

Danzig, 14 Juni. Getreide-Börse.
[Gieldzinski.]

Wetter: schön und warm.

Weizen loko hatte am heutigen Markte ein nur schwaches Angebot, doch wurden, wohl eben deshalb, unveränderte Preise gezahlt. Bezahlt ist für blauspitzig 123 bis 126 Pfd. 165 bis 170, hochbunt 128/9 Pfund 188, extrafein hochbunt 133 Pfd. 200 Mk. per Tonne. Von russischem Weizen konnte wegen kleiner Zufuhr nur Weniges zu unveränderten Preisen gekauft werden. Regulirungspreis 184 Mk.

Roggen loko matt und ohne Kauflust; bezahlt wurde für polnischen nach Qualität 116 Pfd. 106, 119/20 Pfd. 112½, russischen 116 Pfd. 107 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 113, unterpolnischer 115 Mk.

Depeschen. London, 13. Juni. Getreide nominell und unverändert. Wetter schön.

Die Königsberger Spiritus-Depesche ist bis zum Schluß des Blattes nicht eingetroffen.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 14. Mai eingegangen: Friedmann, von Baumgold-Roswadow an Grosch-Schulitz, 4 Traften, 1212 Kiefern-Rundh., 656 Kiefern-Mauerlatten. Thober, von L. Kalischer-Bachezin an Ordre-Graudenz 6 Galler, 202 Klaftern Klobenh.

Am 16. Juni eingegangen: Gospodarsczik, von Eigen-Krzemiersz an Bäcker-Schulitz, 4 Traften, 1800 Kiefern-Rundh. Lennemann, von Lennemann-Lobszitz an Halberstadt-Danzig 1 Traft, 360 rundes Lerchenholz, 800 Eichen-Schwellen. Senato, von Gilbert-Jaruslew an Ordre-Danzig, 6 Galler, 51667 Stück Eichenstäbe, 31499 Eichen-Pratina, 2071 kurze Eichen-Bretter. Walzstimext Karff, von Jugwer-Jawichorsez an Otto-Danzig, 6 Galler, 2800 Ctr. Weizen, 1480 Ctr. Roggen.

Wasserstand am 17. Juni, Nachm. 3 Uhr 7 Fuß 5 Zoll.

Nothwendige Subhastation.

Die den Friedrich und Ernestine Schwarz'schen Eheleuten gehörigen 2 Grundstücke:

a. Nr. 61 Siemon, bestehend aus einem Wohnhaus zum jährlichen Nutzungswerthe von 24 Mk., aus einem Stalle und aus Hofraum und Acker mit 2 ha 34 a 90 qm Gesammtfläche zum Reinertrage von 5 Mk. 49 Pf.,

b. Nr. 62 Siemon, bestehend aus 2 Wohnhäusern zum jährlichen Gesammt-Nutzungswerth von 60 Mk. und aus einem Stalle, sowie aus Hofraum und Acker mit 1 ha 93 a 10 qm mit 9 Mk. 48 Pf. Reinertrag, soll am

24. Juni cr.,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, im Direktorialzimmer, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 24. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manschettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Naunynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firma achten.

Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher, Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung., Berlin, Spandauerbrücke 11.

Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

Anständigen Reisenden, Agenten, Colporteuren, sowie Beamten, ist bei leichter Mühe mindestens 6 Mk. täglich Nebenverdienst.

Felix Riebel, Leipzig

Dr. Lampe'sche
Pepsin-Drops.

Bekannt und bewährt als kleine **Haus-Apotheke** bei allen an **Magen- und Verdauungsschwäche** Leidenden.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, augenblicklich und schmerzlos durch **Dr. Walhis** berühmtes **Odiot** (Zahn-Mundwasser) beseitigt; Fl. 50 Pf.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch, werden durch die rühmlichst bekannten **Acetidux Drops** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt; Fl. mit Gebrauchs-Anweisung 1 Mk.

Aufträge nimmt entgegen **Hugo Claass,** Thorn, Butterstr. 96/97.

Die Tapeten- und Farben-Handlung von Gustav Schleising,

Strasburg, Westpreußen,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in **Naturelltapeten** von 18. Pf., **Satin** und **Goldtapeten** von 50 Pf., **Estampees, Gobelin** und **Velourtapeten, Lambris, Marmor-** und **Holztapeten. Lambrequins. Rouleaux** in großer Auswahl. **Asphaltpapier** gegen feuchte Wände, **Borden** pro Meter von 1 Pf. an.

Ferner **Steinpapp-** und **Gypsrosetten, Stückgesimse** in verschiedenem Genre, **Gold-** und **Tapetenleisten, Gardinenstangen, Blattgold** und **Broncen** in allen Farben.

Kleinere Posten vorjähriger Tapeten ca. 200 verschiedenen Muster, darunter jedoch Partheien bis zu 100 Rollen werden für den halben Preis abgegeben.

Zum Selbstgebrauch geriebene

Oel- und Lackfarben

für Anstriche von Fußböden, Fenstern und Thüren ꝛc. sind stets vorräthig.

Mein großes Lager von

Jagdflinten und Revolvern

sowie **Jagdpatronenhülsen**

empfehle ich unter Zusicherung bester und billigster Bedienung.

Strasburg Wpr. S. M. Rosenow.

Echt amerikanische

Singer Nähmaschinen,

sowie beste deutsche Fabrikate empfiehlt für den Familiengebrauch und für Handwerker **billigst** unter **reeller Garantie.**

Strasburg Wpr. S. M. Rosenow.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher Methode** und **gegen geringes monatliches Honorar Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.**

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg, Breiteweg 179 I.**

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen **gratis** und **franco** zur **Durchsicht** zugesandt.

Portieren, Lambrequins.





Möbel

in

neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete

Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,

desgl. **Einrichtungen** für

Bureaux, Restaurants, Hôtels

ꝛc. ꝛc.

verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)

Fr. Hege,

Bromberg,
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden Preis-Courante gratis zugesandt.



Teppiche. Möbel-Stoffe.

Gardinen, Tischdecken.

Der Dämon der Trunksucht hat schon unzähliges Familienglück zerstört, Tausende an den Bettelstab gebracht und unsägliches Elend gestiftet. **Wahnsinn und Selbstmord** sind sein gräßliches Gefolge. Die suchende Wissenschaft hat auch hier Abhilfe gefunden und deshalb sollte **kein zärtliches Weib,** das sich den Gatten, keine treue Mutter, die ihren Kindern den Vater erhalten will, es unterlassen, das unfehlbare Mittel, das schon unzählige **Thränen getrocknet,** Tausende dem Elend des Lasters entrissen und der **Gottesfurcht und Arbeit** wiedergegeben hat, anzuwenden. Das unschädliche Mittel kann mit oder ohne Wissen des Trinkers benutzt und braucht nur einmal angewandt zu werden. Bei Bestellungen ist der Betrag von **30 Pfg.** in Briefmarken gleich beizufügen, worauf umgehende Zusendung. Deutliche Adressen erbeten.

Bad Elmen bei Schönebeck. **O. Tobschall.**

Wir empfehlen unseren vorzüglichen

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindekraft bei reeller Verpackung. Die Productionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge.

Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20jährigen Thätigkeit versenden wir auf Verlangen gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann, Oppeln.

Dringende Bitte für die Verunglückten der Thorner Niederungs-Ortschaften.

Zwanzig Tage hindurch, vom 17. Februar bis 9. März cr., nahm die Weichsel, nachdem sie unsern Damm durchbrochen, unaufhaltsam ihren Lauf über unsere Felder. Die Verwüstung derselben ist eine so großartige, daß sie noch nach keiner Ueberschwemmung stattgefunden.

Die Ortschaft Gurske allein hat laut Feststellung einer im Auftrage des königlichen Landraths-Amtes bestimmten Schaden-Commission folgende Schäden:

1) An Versandungen bis zu 6 Fuß Höhe 166½ Morgen
2) „ „ „ 2 „ 213½ „
3) An Abrissen . . . . 154 „
4) An Ausriß . . . . 21 „
5) An Wintersaat sind 264 Scheffel Weizen- und 620 Scheffel Roggen-Aussaat vernichtet und hat bis jetzt noch keine Sommerbestellung stattfinden können.

So lange das Wasser unsere Felder bedeckte, haben wir gezögert, die Privat-Wohlthätigkeit in Anspruch zu nehmen, weil sich die Größe des Schadens nicht übersehen ließ; als diese augenscheinlich geworden, da hofften wir, daß auch uns, wie den Elb- und Nogat-Niederungen Hilfe aus öffentlichen Fonds gewährt werden würde. Diese Hoffnung ist indeß geschwunden. Die Hilfe aus öffentlichen Fonds erstreckt sich, so weit sie zu Theil geworden und ferner zu Theil werden wird, nur auf Wiederherstellung der öffentlichen Anlagen.

Mithin sind wir gezwungen, die schon viel in Anspruch genommene Wohlthätigkeit auch für uns anzurufen, und bitten mildthätige Herzen, vor allen die Besitzer in den Niederungen, welche unsere mit jedem Jahre neu bedrohte Lage zu würdigen wissen und welche diesmal von dem feindlichen Elemente verschont blieben, für die in den Thorner Niederungsortschaften Verunglückten milde Gaben an das Pfarramt des Pfarrers Mahraun in Gurske einsenden zu wollen.

Gurske per Pensau bei Thorn, den 13. Mai 1879.

F. A. Mahraun, Pfarrer d. Th. Niederungs-Ortschaften. **J. Strehlau,** Amts-Vorsteher. **M. Möde,** Gemeinde-Vorsteher.

Der vorstehenden Bitte schließe ich mich aus voller Ueberzeugung an.

Thorn, den 13. Mai 1879

(gez.) **Hoppe,**
Königlicher Landrath des Kreises Thorn.

Milde Gaben, über welche wir in diesem Blatte quittiren, sind wir, sowie Herr Kaufmann **Carl Reiche,** Breite Straße, anzunehmen und weiter zu befördern bereit.

Die Expedition der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Thorn, Brückenstraße 10.

Die Erzeugnisse
der Königlich Preussischen und
Kaiserlich Oesterreichischen

Hof-Chocolade-Fabrikanten

Gebrüder Stollwerck

in Cöln a. Rh.,

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien,**
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original ¼- und ½-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (**rein Cacao und Zucker**) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I.I. M.M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und broncene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets.

In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.**
In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Alleinige Niederlage
von
Varziner braunem Pack-Papier und Leder-Pappe
bei
J. H. Jacobsohn, Danzig.
Papier-Engros-Handlung.
Varziner Papier-Fabrik
Moritz Behrend.

Ehren-Diplom Académie Nationale 1879.

HUDSON'S SEIFEN-EXTRACT

Silberne Medaille (höchste Auszeichn.) Paris 1878.
MACHT HARTES WASSER WEICH.
In Packeten von 100 Gr., 250 Gr., 500 Gr. 15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

Grosse goldene Medaille Paris 1877.
UNENTBEHRLICH FÜR HAUS-FRAUEN.
In Packeten von 100 Gr., 250 Gr., 500 Gr. 15 Pf., 35 Pf., 65 Pf.

Das beste und billigste Mittel zum Waschen und schnellen Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas, Geschirr, Marmor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fussböden und ausgetrockneter Gegenstände etc. etc.

Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Hauptlager in Strasburg bei S. M. Rosenow.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.